

Zeitschrift: Kinema
Herausgeber: Schweizerischer Lichtspieltheater-Verband
Band: 9 (1919)
Heft: 28

Rubrik: Allgemeine Rundschau = Échos

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Rundschau = Echos.

Ein Schweizer Sportfilm. In Davos erlebte kürzlich ein Schweizer Sportfilm seine Premiere. Der überaus zahlreiche Andrang des Publikums bewies, dass eine Sensation geboten wurde. Das Wort Sensation hat sonst einen üblen Beigeschmack, aber in diesem Fall kann man es sich gefallen lassen. Die Aufnahmen von den Herren Meerkämpfer und Mäder durchgeführt sind vorzüglich gelungen und lassen die vergangenen Wochen mit ihren Sportfesten noch einmal im Bilde vor uns erstehen. Da bewegen sich die ersten Eiskünstler anmutig in geschmeidigen Bewegungen auf der Eisbahn, die Schnellläufer kämpfen um die Meisterschaft. Vierer- und Zweierbobs starten zu den Entscheidungsläufen um das schweizerische Championat für 1919, schmettern durch die Keh- und die Zielkurve, fahren preisgekrönt über die Promenade zum Kurhaus. Man erlebt noch einmal die spannenden Hockeykämpfe, die besten Skispringer sind bei ihren tollkühnen Kunststücken festgehalten, und nebenbei hat man auch noch Musse, prüfend den Film daraufhin anzusehen, ob man nicht sich selber auf der Leinwand sieht. Die Strassenscenen brachten jedenfalls den Zuschauern manche Ueberraschung. Alles in Allem wurde hier ein beachtenswertes Stück Film-Kunst geschaffen, das wohl verdient, seinen Weg durch die Welt anzutreten und den Ruhm von Davos zu verkünden.

Der Film im Dienst der Wissenschaft. An der sehr stark besuchten Versammlung der naturforschenden Gesellschaft Zürichs hielt Herr Professor Doktor Meier, einen Vortrag über kinematographische Studien, die im Burghölzli an Geisteskranken vorgenommen wurden. Er wies auf die verschiedenen Methoden hin, die zur objektiven Feststellung des Ausdruckes der Gefühlsäusserung angewendet werden, und betonte die Wichtigkeit der Mimik und Pantomimik für die Untersuchung physischer Vorgänge. Die Verwertung dieser wichtigen Gebiete ist aber durch den Mangel an Ausdrucksmitteln der Sprache, durch das Fehlen von charakterisierenden Wörtern erschwert. Wollte man neue Wörter schaffen, so würde die nur ein mangelhafter Notbehelf sein und gleich zu Missverständnissen führen. Auch die Photographie ist nicht verwendbar, da ihr das Leben fehlt. So kam man zur Kinematographie. Diese bietet den Vorteil, dass der Beobachter ungestört durch irgend welche Einflüsse und unter Ausschaltung des persönlichen Mitgefühls die Untersuchungen beliebig oft wiederholen, den Vorgang zerlegen oder ein einzelnes Bild festhalten kann. Aus diesen Gründen eignet sich die kinematographische Aufnahme besonders für den Unterricht, und es ist auch die Möglichkeit gegeben, sich durch Austausch des Materials an den Universitäten ein reiches Untersuchungsgebiet zu schaffen. Der Vortragende demonstrierte dann an einer Reihe von Bildern die Verschiedenheit, der Gefühlsäusserungen der Kranken in der Mimik, die deutlicher als irgend welche Beschreibung

den Charakter des Krankheitsbildes zum Ausdruck brachten. (Z. V.)

Aus der amerikanischen Filmwelt.

Ein Mammut-Kinopalast. Fast wird es den skeptischen Leser, der die folgenden Zeilen liest, anmuten, wie ein phantastisches Zukunftsmärchen, und doch ist es eine Errungenschaft und ein stolzes Denkmal der Kinobegeisterung unserer Zeit.

Chikago, die so rasch aufblühende Nebenbuhlerin Newyorks wird in wenigen Monaten den Ruhm beanspruchen können, das grösste Kinotheater der Welt sein eigen nennen zu dürfen. Die Pläne zu diesem Monumentalbau sind bereits fertig erstellt und akzeptiert und die diesbezügl. Verträge abgeschlossen. Unternehmer sind die wagemutigen Brüder S. und M. Katz in Chikago. Der Kostenvoranschlag entspricht diesen gewaltigen Dimensionen und beziffert sich auf 1,000,000 Dollar.

Nach dem Baugespann zählt dieser Kinopalast 6 Stockwerke. Die Frontbreite beträgt ca. 75, die Tiefe 45 Meter. Als Muster für das Vestibule, das 5 Stockwerke umfasst, dient jene berühmte Kapelle neben dem historischen Konferenzzimmer in Versaille, in welchem vor einiger Zeit der Frieden unterzeichnet worden ist.

Der gewaltige Theaterraum soll 5500 Sitzplätze zählen. Die Eintrittspreise werden die ortsüblichen sein und nicht höher zu stehen kommen, als bei den anderen Kinotheatern. Die Bühne wird den Raum einer mittelgrossen Sprechbühne einnehmen. Ihre Ausstattung und die Kulisse, sollen einem jedem Film angepasst, gleichsam auf den Leib geschrieben werden. Der Orchesterapparat umfasst einen Instrumentalkörper von 50 Mann und einen eigenen Gesangschor. Die bekannte Firma Rapp und Co. wurd mit der Ausführung dieses musikalischen Apparates betraut.

Entsprechend diesen äusseren riesenhaften Dimensionen, soll aber dieser Theaterpalast auch qualitativ an erster Stelle stehen, und nur Erstaufführungen ganz hervorragender Filmwerke bringen, und über die „weisse Leinwand“ oder besser über die „weisse Lichtbildbühne“ rollen lassen. Bereits sind mit den ersten amerikanischen Filmhäusern Schritte eingeleitet worden, um sich das Erstaufführungsrecht ihrer Filmschöpfungen zu sichern. Als Eröffnungstermin ist der Monat April des nächsten Jahres vorgesehen.

Chaplin gegen Chaplin. Es ist aller Filmwelt bekannt, dass Charles Chaplin sich mit andern Königen seiner Kunst verbunden und die „United Artists Corporation“ ins Leben gerufen hat. Die „Big Four“ das grosse Viergestirn (weil Chaplin, Mary Pickford, Fairbank und Hart ihm angehören) will die durch ihre persönlichen Verdienste wertvoll gewordenen Filme selbst auf den Markt bringen, um auf diese Weise die grossen Gewinne ungeschmälert in ihre Taschen fliessen zu lassen.

Sie sind mit andern Worten ihre eigenen Impresarios und Geschäftsführer geworden und haben mit Mc. Adoo, dem Schwager des Präsidenten Wilson, zusammen den Kampf mit ihren früheren Brotherrn begonnen. Die Gegner sind mächtig und aggressiv, das zeigen ihre Meisterzüge auf den Schachbrett des Filmhandels. Amerika sieht gespannt dem Spiele zu. Kürzlich hat nun der grosse Adolph Zukor von der Famous Players-Lasky Corp. der „Big Four“ wieder „einen Tagesmarsch abgewonnen“. Es ist hier in Europa nicht allgemein bekannt, dass Charlie einen Bruder Namens Syd besitzt, welcher sich mancherorts sogar grösserer Popularität erfreut und in Bezug auf Originalität und Ideenreichtum ihm überlegen sein soll. Die Kritik behauptet ohne Zögern, dass Syd in der Chaplin-Komödie „Shoulder Arms“ den Löwenanteil am Erfolg des Films für sich beanspruchen könne. Er hat sich nun von seinem Bruder Charlie, der ihm bisher „nur“ 40,000 Dollars zahlte, getrennt und den Famous Players für den annehmbaren Betrag von einer Million Dollars verschrieben, wogegen er 4 Lustspiele zu verfilmen hat, die als Chaplin-Komödien auf den Weltmarkt gebracht werden sollen. Man bezeichnet die Chancen für Charles, gegen den Gebrauch des Familiennamens von Seiten seines Bruders Syd, vorzugehen, als null. Dies ist nun der 2. Schlag Zukors gegen die Big Four, er wird der Syd Chaplin Coup genannt.

Kinogegner, hört und verstummt! Die Londoner Tagesblätter sind voll des Lobes über eine dort stattgefundene, bemerkenswerte Filmpremiere. Der aus 11 Episoden zusammengesetzte Kinoroman trägt den Sensation verheissenden Titel „Erlebnisse unter Menschenfressern“ und entstand auf den geheimnisvollen, teils noch unerforschten Inseln der Südsee. Die Anziehungskraft die von dem eigentümlichen Sujet ausging, offenbarte sich in einer höchst originellen Weise. Man rede heute noch davon, die Anhänger der stummen Kunst fänden sich nur unter geistig inferioren Klassen und höre:

24 Lords, 64 Abgeordnete, 13 Minister oder solche die es gewesen, sowie ein Heer von Künstlern und Schriftstellern fanden sich bei der Uraufführung ein und bezeugten durch ihre Anwesenheit die Haltlosigkeit jener noch vielfach verbreiteten Ansicht. Woher nun aber dieses plötzliche grosse Interesse von Seiten der hohen Regierungskreise. Sehr einfach. Der West End-Cinema, liegt in unmittelbarer Nähe des „Chambre of Commons“ und die mit grossem Reklame-Aufwand angesagte Premiere entzog nun dieser letzteren eine beträchtliche Anzahl Mitglieder die es vorzogen, das Feld der Politik für einige Augenblicke zu verlassen und im Geiste den Reisenden auf der Leinwand nach den Korallenriffen der Südsee zu folgen und mit ihnen Abenteuer unter den Kannibalen zu teilen. Der Vorsitzende der Kammer sah sich infolge der bedenklichen Leere, die ihm aus den Sitzreihen entgegengähnte, veranlasst, eine Prüfung über die Zahl der Anwesenden vorzunehmen, um festzustellen, ob jene gesetzliche Minorität, ohne welche in England keine Beschlüsse gefasst werden können, wirklich noch vorhanden war.

Aehnliches ward nur am Tage des grossen Derbyrennens gesehen. Was sagt Ihr Kinogegner dazu? Um Eure Sache steht es herzlich schlecht.

Meisterdirigenten im Film. Zu einem „musikalisch-kinematographischen“ Ereignis gestaltete sich die Vorführung von berühmten Dirigenten im Film, die kürzlich in der Hochschule für Musik zu Berlin veranstaltet wurde. Weingartner, Nikisch und Schuch, diese drei Dirigentengrössen aus Berlin, Leipzig und Dresden, dirigierten das bekannte Bühnenorchester — im Film.

Auf dem grossen Podium, inmitten des Orchesters, war das Zelt des Kinooperateurs aufgebaut. Auf dem Podium des Dirigenten erschien dessen Bild auf der Leinwand, dem Publikum wie dem Orchester je als Rückenansicht, darunter aber, nur der Kapelle zugekehrt, sein Bild in Vorderansicht mit absoluter Klarheit der Mienen und Gesten. Technisch sei dazu bemerkt, dass man seinerzeit zwei nur durch eine Linie getrennte Filmstreifen in Hochformat zu gleicher Zeit aufgenommen hatt. Nach dem neuesten Verfahren kann man mittels eines Spiegelungssystems sogar in einem Film Vorder- und Rückansicht zugleich bringen.

Das Orchester spielte in voller Anpassung an die feinsten Winke und Zeichen des Dirigenten. Es wurden zwei Sätze aus der VII. Beethoven-Symphonie unter Weingartner, die Freischütz-Ouvertüre unter Schuch und der Schlusssatz von Tschaikowskys Pathétique unter Nikisch gespielt. Es versteht sich, dass die Zeitmasse ganz genau so eingehalten wurden, wie sie bei der leiblichen Leitung vom Dirigenten angegeben wurden. Das Spiel war durch Tourenzähler auf ein ganz bestimmtes Zeitmass festgelegt worden.

Ausser der grossen Bedeutung, die diese „Films“ für die Musikgeschichte haben, ist mit diesem Versuche, der als völlig geglückt gelten kann, dem Film ein neues Gebiet seiner Betätigung eröffnet worden. Die Meisterdirigenten bei ihrer Tätigkeit im Film festzuhalten für alle Zeiten, ist von grosser kulturhistorischer Wichtigkeit. Hier können die Musikarchive von Konservatorien, Musikschulen usw. bereichert werden.

Die Kinoshule für Flieger. Eine Kinoshule für Flieger ist das Neueste in der Entwicklung der Luftschifffahrt in Amerika. In Zukunft wird der Führer eines Flugzeuges mit den Verkehrsgesetzen der Luft durch Übungen mit Hilfe des Kinos bekannt gemacht werden. Man nimmt an, dass, wenn erst das Flugzeug ein allgemeines Verkehrsmittel geworden ist, nur der Flieger ein Führerzeugnis erhalten wird, der bewiesen hat, dass er sich im Augenblick der Gefahr richtig zu benehmen weiss. Sein Probeexamen wird er in der Kinoshule ablegen. Wie Leonard Donaldson in der „Daily Mail“ mitteilt, sind in den Vereinigten Staaten bereits solche Kinoshulen für Flieger eröffnet. Der Flieger wird mit seinem Flugzeug in einem grossen verdunkelten Raum gebracht, der für diesen Zweck besonders eingerichtet ist. Die Maschine kann sich vom Boden erheben und alle Bewegungen ausführen. Unmittelbar vor ihr befindet sich die Leinwand, auf dem nun im Film alle mög-

lichen Hindernisse gezeigt werden, denen der Fahrer richtig ausweichen muss. Auch werden Films vorgeführt die die richtige Art des Fliegern erläutern und anschaulich machen, wie sich der Flieger bei Unglücksfällen zu benehmen hat.

Ein Luxus-Kino für Dollarkönige. In New-York ist ein für die oberen Tausend bestimmtes Lichtspieltheater erstanden, das nach einem Bericht des „New-York Herald“ in seiner luxuriösen Ausstattung einzig dastehen soll. Der Zuschauerraum gleicht der Halle eines Luxushotels. Im Parkett stehen Klubsessel einzeln oder in Gruppen umher, die Logen sind mit allem nur erdenklichen Komfort ausgestattet und gleichen kleinen Salons, während in den Wandelgängen kostbare Originalgemälde hängen, orientalische Teppiche die Schritte dämpfen und reicher Blumenschmuck angebracht ist. Die musikalische Begleitung der Filmbilder besorgt ein namhaftes Künstlerorchester. Während der Vorstellung sorgen dienstbare Geister für das leibliche Wohlergehen.

Bei der Eröffnungsfeier wurde der Film: „Das Geheimnis des Juweliers“ gespielt. Das Stück schildert die Vorgänge im Hause eines Gold- und Edelsteinhändlers, der seiner Kundschaft in seinen Prunkräumen Gelegenheit gibt, dem Opiumlaster zu frönen. Den im Opiumrausch schlummernden Gästen vertauscht er die echten Schmucksachen gegen täuschend nachgeahmte unechte. Durch den verschmähten Liebhaber seiner bildhübschen Tochter wird er entlarvt. — Die Multimillionäre sollen die Vorführung mit grossem Beifall begleitet haben.

Musik fürs Lichtspielhaus. Unter dem Schlagwort „Kinema“ veröffentlicht das bekannte Musikverlags- und Versandhaus Louis Oertel in Hannover ein neuartiges Verzeichnis über ausgewählte Musikstücke für Kinos, wie man ihm in solcher Gestaltung bislang noch nicht begegnet ist. Hinter jedem Titel ist nämlich der Tempocharakter, der Umfang der einzelnen Perioden, sowie die Gesamtdauer der Komposition (in Minuten) angegeben. Die Stücke sind ausserdem eingeteilt in zwei Hauptgruppen (I. Für Drama und Tragödie, II. Für Lustspiel und Komödie) und in weitere Untergruppen. Das Verzeichnis „Kinema“ stellt zweifellos für jeden Kinokapellmeister und Regisseur ein gutes Hilfsmittel dar, zu jeder Art von Filmvorführungen eine passende Begleitmusik zusammenzustellen und verdient aus diesem Grunde die Beachtung eines jeden Interessenten. Man bezieht es kostenlos von genannter Firma.

La Cine-Fono

la plus ancienne, importante et connue revue cinématographique italienne.

Naples — Via G. Vacca, 19 — (Italie)

Directeur: F. Razzi.

Abonnement pour une année frs. 15
avec droit à l'insertion du nom, qualité et adresse
dans la „Guida della Cinematografia“ (Bottin cinématographique) qui paraît dans chaque numéro „Copie sur demande“.

Kohlen

für

Beleuchtung, Projektion und Kinemas

Leistungsfähige Fabrik sucht Wiederverkäufer in grösseren Schweizerstädten.

Offerten unter Chiffre C. 1333 an die „Esco“ A.-G. in Zürich I.

Sofort zukaufen gesucht.

Kompl. Kinoeinrichtung

mit Leinwand, Widerstand, Transformator, elektr. Kabine.

Offerten sind zu richten an **Stüssi-Hösli, Glarus.**

A. G. Domo, Schaffhausen

(Abteilung Planolith-Werke)

fugenlose, feuersichere und warme

Kunst-Böden

DOMOLITH

bester und billigster Boden in jeder Ausführung und Farbe. Muster und Offerten zu Diensten.

Bei Bestellungen

bitten wir freundl. unsere Inserenten zu berücksichtigen und sich auf unsere Zeitung zu beziehen.